



## Die Standardquelle zur Zeit der Hou-Han

**D**er Geschichtsschreiber Fan Ye (398-445) schrieb sein Hou-Han shu, „Buch der Späteren Han“, gut zweihundert Jahre nach dem Ende dieser Herrscher-Dynastie. Was mag ihn dazu bewogen und dabei geleitet haben? Das meiste in Leben und Werk dieses Mannes ist noch unerforscht, doch die chinesische Tradition schätzte ihn, zumindest sein Werk, hoch. Sie reihte das Hou-Han shu (künftig: HHS) unter die sogenannten „Dynastiegeschichten“ (cheng-shih) ein, deren Folge schließlich 25 solcher Werke umfaßte: jedes umfangreich.

Genauer wäre die Bezeichnung dieser Geschichtswerke mit „korrekte Geschichtswerke“ übersetzt. „Korrekt“ könnte dabei bedeuten, daß diese Werke die Geschichte eines Herrscherhauses aus dem Blickwinkel der konfuzianischen Lehrtradition betrachteten, diese also ideologisch „korrekt“ waren – oder im Sinne bestimmter historiographischer Traditionen. Vielleicht bedeutete das „korrekt“ aber auch, daß die Sprache und die Anlage des jeweiligen Werks bestimmten Standards entsprachen.

Die meisten dieser „Dynastiegeschichten“ weisen eine eigentümliche Form auf: Ein erster, in der Regel kürzerer Teil hält in knappen annalistischen Notizen (chi) und von Kaiser zu Kaiser fortschreitend die wichtigsten Vorgänge in deren Herrschaft fest – oder was der Geschichtsschreiber als wichtig ansah. In einem zweiten, umfangreicheren Hauptteil finden sich „Überlieferungen“ (chuan). Dieser Teil enthält Aufzeichnungen über bedeutende Persönlichkeiten aus der jeweiligen Dynastie, die oft auch Biographien genannt werden. Mancher Persönlichkeit gilt ein ganzes Kapitel, weniger signifikante werden – oft mehr als zwanzig – in einer „Sammel-Biographie“ dargestellt. Sehr merkwürdige „Biographien“ sind das freilich. In vielen findet sich nicht eine einzige Jahresangabe, und in diesem chuan-Teil einer „Dynastiegeschichte“ stehen oft auch Kapitel über die dem China des jeweiligen Herrscherhauses benachbarten Völker. „Kaiser-Annalen“ und „Überlieferungen“ bilden die beiden Hauptteile einer „Dynastiegeschichte“.

In der Regel enthalten diese noch einen dritten Teil: chih, „Traktate/Denkwürdigkeiten“. In diesem werden für das behandelte Herrscherhaus wichtige Sachgebiete Überblickhaft dargestellt, zum Beispiel die Reichsgeographie oder die Struktur der Beamtenschaft. Fan Ye gelang nicht mehr, einen solchen Teil zu verfassen. Deshalb fügte man seinem Werk die entsprechenden Kapitel aus einem Werk des früheren Geschichtsschreibers Ssu-ma Piao (240-306) ein – zwischen dem annalistischen Teil und dem „biographischen“, auch am Ende. In einer Standardedition von heute (Die Abb. zeigt das Titelblatt einer älteren.) sieht der Aufbau des HHS folgendermaßen aus:

- Kap. 01 bis 10 chi, „Annalen/Aufzeichnungen“
- Kap. 11 bis 90 chuan, „Überlieferungen/ Biographien“
- Kap. 90 bis 120 chih, „Traktate/ Denkwürdigkeiten“

Diese Anlage eines solchen Werks geht auf Ssu-ma Ch'ien (um 100 v. Chr.) zurück, den „Vater“ der chinesischen Geschichtsschreibung. Pan Ku (32-92), der eine Geschichte der Früheren Han schrieb, nahm sie auf und machte sie mustergültig. Beide hatten ihren Werken sogar noch einen weiteren Teil eingefügt – die piao, „Tabellen“. Fan Ye und seine Nachfolger verzichteten auf diesen Teil. – Für den Historiker ist ein Werk dieser Anlage nicht leicht zu benutzen, weil sich gesuchte Informationen oft über mehrere Kapitel verteilen. Das indes ist durch die Autoren durchaus beabsichtigt. Heute erleichtern die Suchfunktionen von Textdateien die Arbeit mit den „Dynastiegeschichten“, doch sie bringen gleichzeitig auch Nachteile mit sich.